

Grußwort
von Frau Regierungspräsidentin Anne Lütkes
anlässlich der Eröffnung
des Erzähl- und Begegnungscafés für NS-Verfolgte
am 06. April 2011 im „Zentrum Plus“ AWO Altstadt, Düsseldorf

Sehr geehrte Frau Brabanski,
sehr geehrter Herr Lohe,
sehr geehrte Frau Garth-Mingels,
meine Damen und Herren,

ich freue mich, bei der Eröffnung des Erzähl- und Begegnungscafés heute hier sein zu dürfen.

Ein Projekt, das Dank des großen Engagements vieler Unterstützer auf die Beine gestellt worden ist. Sie haben einen Ort geschaffen, der Gelegenheit zum gemeinsamen Gespräch und gegenseitigem Austausch bietet.

Viele von Ihnen haben durch die Erlebnisse während des Nationalsozialismus einen Riss in ihrer persönlichen Lebensgeschichte erfahren, der tiefe Spuren hinterlassen hat. Und jede und jeder von Ihnen musste seinen Weg finden, mit dem Erlebten umzugehen.

Gleiches gilt für die zweite und dritte Generation, die die Nachwirkungen im familiären Umfeld unmittelbar erleben und daher auch und immer noch, wie ich aus der Geschichte meiner Familie sehr genau weiß, betroffen sind.

Gespräche und Begegnungen können dabei helfen zu verarbeiten, lassen erinnern und ermöglichen uns am Leben anderer teilzuhaben. Aber vor allem bereichern sie und machen unser eigenes Leben lebenswert. Und genau darum geht es. Einen guten Ratschlag, Unterstützung, einen Zuhörer, neue Kontakte - dies alles finden Sie hier.

Mit dem Erzähl- und Begegnungscafé ist eine große Chance verbunden. Vor allem für junge Menschen ist es wichtig, die Wirklichkeit der NS-Zeit und ihrer tiefgreifenden Folgen für Gegenwart und Zukunft zu begreifen.

Dabei reicht das Wissen aus dem Geschichtsunterricht nicht aus. Sie müssen auch die Lehren daraus ziehen. Eine authentische Begegnung mit jemandem, der diese Zeit erleben musste, ist nicht zu ersetzen. Mit einer solchen persönlichen Verfolgungserfahrung konfrontiert, werden sie nachhaltig verinnerlichen, welch hohes Gut Toleranz, Demokratie und Menschenrechte sind.

Aus dem Erinnern lernen – dies ist unser Auftrag und unsere Verantwortung im Generationendialog. Wenn dies gelingt und sich in der Haltung junger Menschen einprägt und im Verhalten widerspiegelt, ist viel gewonnen. Nichts weniger darf unser Anspruch sein.

Die Aufrechterhaltung der Erinnerung und fortwährende Auseinandersetzung in der Gegenwart mit dem NS-Regime und seinen Verbrechen ist daher unerlässlich. Wir dürfen hier keinen Schlussstrich unter dieses dunkle Kapitel der deutschen Geschichte ziehen, sondern müssen uns für eine Erinnerungskultur einsetzen.

Das öffentliche Erzählcafé kann in diesem Rahmen einen Beitrag von großem Wert leisten. Ich bin zuversichtlich, dass dieses Unterfangen gelingen wird und wünsche Ihnen und den Besucherinnen und Besuchern nach der anfänglich schon so positiven Resonanz alles Gute!